

# Aus Appenzell I.-Rh.

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **13 (1906)**

Heft [10]

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526620>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## ✠ Aus Appenzell I.-Rh.

An letzter Versammlung der kantonalen Konferenz, die im weitem verschiedene Geschäfte lokaler, die Öffentlichkeit nicht interessierender Natur erledigte, führte Kollege Knupp von Romanshorn auf ergangene Einladung hin den von ihm erfundenen Zählrahmen in Form einer praktischen Lehrübung vor. Es ist unbestritten, daß der neue Apparat ganz bedeutende Vorzüge gegenüber seinen bisherigen Brüdern und Vettern hat, um so mehr, da die Anschauung bei ihm nicht auf die Einer und Zehner sich beschränkt, sondern auch un schwer auf die Hunderter und Tausender ausgedehnt werden kann.

Er ist so recht aus der Praxis herausgewachsen, und dem findigen Kollegen ist gewiß Glück zu wünschen. Einige Mängel in der technischen Beschaffenheit des Apparates werden, wie Knupp selbst ausführte, durch die Patentinhaberin Kaiser & Comp., Bern, noch gehoben werden. Die Lektion hat gezeigt, wie weit wir heutzutage in Sachen „Anschauung“ gekommen sind. Fast möchte einen der Gedanke beschleichen, daß wir wohl bald an der Grenze des Guten angekommen seien, daß vor lauter Anschauung der Verstand nicht mehr zu seinem Rechte gelange, da ja die Schüler oft vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sehen. Doch es würde ein mehr als gewagtes Unterfangen sein, wollte man mit sehr verschrobenen Ansichten, um nicht zu sagen Behauptungen, auf den Plan rücken, wohl wissend, daß man sich damit in direkten Widerspruch mit althehrwürdigen methodischen Grundrissen, in offenen Widerspruch auch mit der ganzen Pädagogentheorie und -Praxis der Gegenwart setzen würde. Regen wir also ein heilsames Pflasterlein auf! Für schwächere und schwache Schüler wird Knupps Rechen-Apparat zweifellos sehr gute Dienste leisten; „bessere“ Schüler werden sich wohl leicht und schnell mit demselben abfinden. Ob aber das intellektuelle Niveau der Schülermassen dadurch bedeutend gehoben werde, wage ich zu bezweifeln. Oder sind wir denn punkto Intelligenz der der Schule entwachsenen Jungwelt dem an Anschauungs- und Lehrmitteln aller Art weniger reichen Zeitalter gar so weit voraus? Was sagen die Lehrer der Fortbildungsschulen? was die Rechen-Noten der Rekruten? Woher denn die großen Schwankungen in den Durchschnittsnoten im Zeitraume von etwa 10 Jahren? Zwar steht unser Halbanton in dieser Beziehung ganz ehrenhaft da, indem die Zahl der guten Leistungen im Rechnen in acht Jahren (1895—1903) um volle 25 % zugenommen hat, wie den sehr interessanten graphischen Tabellen des letzten Schulberichtes zu entnehmen ist. Doch glaube ich, daß es verfehlt sein würde, diesen Fortschritt einzig und allein auf Rechnung besserer Veranschaulichung zu setzen, wiewohl ja gewiß dieser Umstand fördernd mitgewirkt hat. Aber ich meine, den besten Rechen-Apparat hat immer noch jener Lehrer in der Hand, der seine Schüler zum scharfen und klaren Denken bringt, der nicht mechanisierend, sondern verständnisanregend unterrichtet. Daß die Veranschaulichungsmittel alle Mittel zu diesem Zwecke sind, sein wollen und sein müssen, liegt auf der Hand. Aber gar oft wird so ein Apparat in der Hand eines weniger praktischen Mannes zur eigentlichen Maschine, die auch den Kopf des Schülers zu maschinenhafter Betätigung veranlaßt, deren Folgen früher oder später nur zu deutlich sich bemerkbar machen.

Neue Errungenschaften wecken stets neue Gedanken, neue Vergleiche. Für mich steht es fest, daß der junge Menschenverstand nicht früh genug zur Selbsttätigkeit angeregt werden kann, soll er mit der Zeit selbständig werden. Zugegeben allerdings, daß ganz besonders im Rechenfache, da wo es sich um Elemente handelt, die Anschauung dringend vonnöten ist. Man wird nicht so bald nach dieser Richtung hin zu viel tun. Aber trotz alledem wollen mir die angetönten Bedenken nicht schwinden. Nur möchte ich sie weder als steife Behauptung, noch

viel weniger als feste Dogmen, sondern lediglich als individuelle Anschauung verstanden wissen. Wer offenen Sinnes mitten im Getriebe steht, wird vielleicht den Gedanken doch wenigstens der Erwägung wert finden. Für bessere Belehrung sind wir jederzeit empfänglich und dankbar.

Der Knupp'sche Zählrahmen! Möge er seinen Weg in recht viele Schulen finden und reichlichen Erfolg sichern! Bei uns hatte dessen Vorführung wenigstens den positiven Erfolg — und wir begrüßen ihn, — daß das Schulinspektorat ersucht wurde, bei der Erziehungsbehörde dahin zu wirken, daß in erster Linie die mit bezüglichen Anschauungsmitteln immer noch primitiv ausgerüsteten Schulen mit dem neuen Apparat bedacht werden. Weiteres dürfte rufreize folgen. Da der Preis derselben ein verhältnismäßig hoher ist (45 bis 50 Fr.), erachtete man es als das Zweckmäßigste, das Heil direkt bei der „Subvention“ zu suchen, mit Umgehung der mitunter noch alttestamentlich angehauchten Gemeinde-Schulräte.

Es bleibt noch zu bemerken übrig, daß seit dem Bestehen des Schulinspektorates alle Schulen des Landes nach und nach in den Besitz eines ganz ordentlichen Anschauungsmaterials gekommen sind und zwar zum allergrößten Teile aus den Mitteln der Subventionsquote. Was heute nicht alles passieren kann! Ja gewiß! Väterchen Bund ist ein Sorgenbrecher, ist der 15. Nothelfer!

(Im Schulwesen wird „Väterchen Bund“ allgemach auch noch „Väterchen Zar“, der aber ist bekanntlich nicht bloß „Sorgenbrecher“, sondern auch „Sorgenmacher“; goldene Geschenke — goldene Fesseln! Die Redaktion.)

---

## Aus Kantonen und Ausland.

1. **Luzern.** Altishofen. Den 21. Februar tagte im Restaurant Wregger in Nebikon die Sektion Altishofen-Reiden-Pfaffnau des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz. Die Versammlung war außergewöhnlich stark besucht. Das sonnig-freundliche Wetter, wie man es wohl im launigen Februar kaum schöner hätte erwarten können, mochte es manchem der werthen Teilnehmer angetan haben; mehr aber hat sicherlich der vorgesehene interessante Vortrag ein so zahlreiches Auditorium herbeigelockt. Auch der verehrte Zentral-Präsident, Hr. Erziehungsrat Erni, beehrte die Versammlung mit seiner Anwesenheit.

Präsident Meier, Lehrer in Ohmstal, wies in seinem Eröffnungsworte auf die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre hin und ermunterte die Anwesenden, in ihrem Kreise für unsere Sektion neue Mitglieder zu werben.

Sodann sprach der Hochw. Hr. Pfr. Brügger in Großwangen in zwei-stündigem, inhaltlich und formell gleich gebiegenen Vortrage über das Thema: „Wie begründet der Darwinismus seine Lehre von der tierischen Abstammung des Menschen?“ Der Vortragende ist in weiten Kreisen als ein vorzüglicher Freund und Kenner der Natur, als ein eifriger Forscher nach den Geheimnissen und Rätselfn der Schöpfung bekannt und zeigte heute auch, daß er in den Werken der bedeutendsten Naturhistoriker gut zu Hause ist. Die verschiedenen Beweise, welche von Darwinistischen Anatomen und Physiologen für ihre Behauptungen geltend gemacht werden, wurden ins richtige Licht gerückt, ihrer tendenziösen Einseitigkeit überwiesen und schlagend widerlegt. Es wurde erwähnt, daß die eifrigsten Verfechter Darwin'scher Theorien manche der scheinbar festesten Positionen von selbst wieder aufgeben mußten, so z. B. bezüglich der sogenannten rudimentären Organe im menschlichen Körper. Da der Hochw.